





Abhängigkeiten einleiten zu lassen, mag bedauerlich sein, ...

Warnung für Auswanderer. Das Oktober- ...

Marktbericht. Der heutige Wochenmarkt war ...

Reine offene Steuer-Mahnzettel! Vielfach ...

Kranke Markt. Der 7. Montag, den 8. d. M. ...

Der Vermerk auf Briefen. Adressat ver- ...

Courverts an und erachtete nur die Straßsumme ...

Kunst und Wissenschaft.

Die Herren Oskar Waltherr und Leo Stein sind ...

Die Romanwelt, das groß angelegte Unter- ...

Literatur.

Die Romanwelt, das groß angelegte Unter- ...

in den besten Händen. Die Regie hatte dem Stück ...

Bermischtes.

Die Macht der Gewohnheit. In einer Ab- ...

Literatur.

Die Romanwelt, das groß angelegte Unter- ...

miffarisch. Kanzler Leiff wird zur Verhand- ...

Rom, 7. Okt. 14 Sozialisten, welche an ...

Brüssel, 6. Okt. 10 Senatoren wurden ...

Sprechsaal.

(Für alle Zuschriften dieser Rubrik übernimmt ...)

Börse und Handel.

Table with columns: Bourse, Kurs, etc. listing various commodities and their prices.

Table with columns: Courst, Produkte, etc. listing agricultural products and their prices.

Rüdigberg, 6. Okt., — Uhr — Min. Mittags.

Table with columns: Dan, 5. Okt., etc. listing grain prices.

Table with columns: Spiritusmarkt, Danzig, etc. listing spirits prices.

Spiritusmarkt. Danzig, 5. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco ...

Zuckermarkt. Magdeburg, 5. Okt. Kornzucker exklusive von ...

Meine Frau

Ist schon längst von dem theuren Bohnenkaffee ab- ...

Schuttmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ...

Advertisement for Stadt-Theater, including dates and showtimes.

\* Nachdruck verboten.

Der **Ausverkauf** im Hause  
**Pohl & Koblenz Nachfolger**  
**ELBING**  
wird fortgesetzt und bietet Gelegenheit, **gute Sachen zu unerreicht billigen Preisen einzukaufen.**  
Die **Anfertigung von Herren-Garderoben** erfolgt unter geübter Leitung, gleichfalls im Preise bedeutend ermässigt.

**Kirchliche Anzeigen.**

Am 20. Sonntage nach Trinitatis.  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtamts-Candidat  
Geger.

Um Anmeldung der Herbst-Confirmanden in den Vormittagsstunden nächster Woche bittet Pfarrer Mallette.

**Elbinger Standesamt.**

Vom 6. October 1894.  
**Geburten:** Fabrikarbeiter August Kaminski 1 Z. — Holzforstmacher Ludwig Kielmann 1 Z. — Schlosser Adolf Behrendt 1 S.

**Aufgebote:** Schmied Rudolf Bonke mit Arbeiter-Wittwe Maria Eggert, geb. Preuß. — Schlosser Josef Labuch mit Auguste Richter.

**Geschliungen:** Schuhmacher Otto August Satowski mit Justine Pörsche. — Fabrikarbeiter Abraham Braun mit Metalldreher-Wittwe Auguste Schulz, geb. Wenzel. — Schneider Carl Bieg mit Wilhelmine Stroeh. — Fabrikarbeiter Wilhelm Ehler mit Emilie Schlegel. — Maurergefelle Emil Kung mit Johanna Ewert. — Bildhauer Max Gebauer mit Anna Siebert. — Zimmergefelle Johann Doblun mit Auguste Liedtke. — Arbeiter Andreas Berger-Krafftshofsdorf mit Maria Buchholz-Elbing. — Schneider Carl Krichhahn mit Bertha Schröter. — Schneider August Wohlgenuth mit Martha Kirchner.

**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Franz Treu 1. 12 Z. — Arbeiterfrau Wilhelmine Lindner, geb. Reimer, 27 J.

**Kaufmännischer Verein.**

Der Unterricht in der Handelsschule beginnt  
**Montag, den 8. October cr.,**  
Abends 8 Uhr.

Weitere Meldungen nimmt entgegen  
**Der Vorstand.**

**Elbinger Handwerkerbank**

Eing. Genossensch. mit unb. Haftpflicht.  
**Montag, den 15. October c.,**  
8 Uhr Abends,

im Saale der Bürger-Resource:  
**Generalversammlung**

Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht für's III. Quartal.  
2) Wahl des Direktors.  
**Der Aufsichtsrath.**  
**L. Monath,** Vorsitzender.

**Elbinger Schweine-Versicherungs-Verein.**

Wegen der Kassenprüfung fallen die Dienststunden am **Montag, den 8. und Dienstag, den 9.,** und wegen der Generalversammlung **Donnerstag, den 11. d. Mts.,** aus.  
**Der Vorstand.**

**Rathskeller.**

Sonntag, den 7. October 1894:  
**Großer Frühshoppen.**  
Ragout fin, en coquille.  
Oxtail in Madeira.  
Oxtail-Suppe.  
**Carl Haffner.**

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
VEREINIGT-VORZUGLICHSTE  
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine hiesige  
**Kgl. privilegierte Adler-Apotheke**  
**Brückstraße 19**

an Herrn Apotheker **G. Goetz** verkauft und übergeben habe. Für das mir stets in so hohem Maße zugewendete Vertrauen meinen Dank abstattend, bitte ich dieses Vertrauen auch meinem Herrn Geschäftsnachfolger zu bewahren.

Elbing, den 1. October 1894.

Hochachtungsvoll  
**F. Eichert,**  
Apotheker.

Bezugnehmend auf obige Annonce bitte ich das hochgeschätzte Publikum von Stadt und Umgegend, das meinem Herrn Vorgänger stets bewiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**G. Goetz,**  
Apotheker.

**Königl. Frauen-Klinik u. Poliklinik**  
**in Königsberg i. Pr.**

Die Poliklinik für Frauenkrankheiten wird täglich von 10—11 Uhr Vormittags von dem Unterzeichneten und dem Sekundärarzt Herrn **Dr. Rosinski** abgehalten und in derselben neben unentgeltlicher Behandlung auch freie Medizin, soweit wie möglich, gewährt.

Zur Hilfeleistung bei Entbindungen in der Stadt ist der Sekundärarzt Herr **Dr. Rosinski**, Paradenplatz 8, bereit.

Die Aufnahme von Kranken in die allgemeine Abtheilung der Klinik erfolgt durch den Unterzeichneten von 10—11 Uhr Vormittags in der Klinik; die Aufnahme in die Privat-Abtheilung während seiner Sprechstunde von 11—12 Uhr in der Privatwohnung **Drummsstraße 22—24**, Eingang Kopernikusstraße.

**Der Director.**

Professor **Dr. Dohrn**, Geheimrath Medicinalrath.

**Bekanntmachung.**

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 3. d. Mts., betreffend die Auszahlung des Servises, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß **am Montag, den 8. d. Mts.,** während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags die Quartiergeber aus der Ackerstraße, Alter Markt, Angerstraße, St. Annenplatz, Waderstraße, Lange Bahn, Bahnhofsstraße, Berlinerstraße, Berlinerchauffee, Brandenburgerstraße, Brückstraße, Burgstraße, Conventstraße, Danzigerstraße, Dienerstraße, Draußenkampfe und Am Elbing den Staatsdienst bei der im Rathhause errichteten Zahlstelle gegen Abgabe der Quartierbillets in Empfang nehmen können. Die Zahlung des städtischen Zuschusses erfolgt gleichzeitig mit der Auszahlung des Servises auf mündliches Erfordern.

Elbing, den 6. October 1894.

**Der Magistrat.**  
**Elditt.**

Stellung. Existenz.  
Prospect gratis. Prospect franco.  
Brieflicher prämiirter Unterricht.  
**BUCHFÜHRUNG**  
Buchh., Correspond., Kontorarb., Stenographie, Schnell-Schön-Schrift.  
Gratis Prospect. Erfolg garantiert. Adressieren Sie genau wie folgt: **Kröner'sches Handels-Lehr-Institut OTTO SIEDE-ELBING.**

Für Ertheilung erfolgreicher **Nachhilfe-Stunden**, besonders an Sextanern und Quintanern, empfiehlt sich ein Lehrer. Offerten unter **F. 30** in der Expedition der „Altpreuß. Ztg.“ erbeten.

**G. Noack,**  
**Aelteste Berliner Gewehrfabrik.**  
Lieferant der hervorragendsten Jagd-, Schützen- u. Kriegerrevolvere.  
**Berlin O., Breitestraße No. 7**  
vis-à-vis dem Königl. Marstall.  
Garantirt eingeschossene  
Revolver von 4,75 M. an bis z. feinsten.  
Teschins, Gewehrform, von 6,25 M. an.  
Jagdcarabiner, Orig., von 13,75 M. an.  
Central-Doppellinten von 33,50 M. an.  
Pirsch- und Scheibenbüchsen von 30 M. an.  
Patent-Luftgewehre, ohne Knall, v. 7,50 M. an.  
Illustr. Cataloge gratis u. franco. Umtausch kostenlos.

Haupttreffer **50,000 Mark**  
i. W. v.  
**Meininger**  
**1 Mark-Loose.**  
**5000 Gewinne.**  
**11 Loose für 10 Mk.,**  
**28 Loose für 25 Mk.,**  
Porto und Liste 20 Pfg. extra, sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

**C. J. Gebauhr**  
**Flügel- u. Piano-Fabrik**  
Königsberg i. Pr.  
Prämirt: London 1851. — Moskau 1872  
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —  
— Bromberg 1890.  
empfehlen ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.  
**Theilzahlungen**  
— Umtausch gestattet.  
— Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Geg. **M. 1080** Zygm u. m. o. Provis. sucht e. Ia. **Hamburg. Cigarren-Firma e. Reisenden** bezw. **Agenten** f. d. Verk. a. Restaur. und Priv. Off. u. W. **3614** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**



**Dr. C. Scheibler's Mundwasser,**

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow**, hat sich seit 40 Jahren nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/4 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.  
Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

**Alleinige Fabrikanten:**

**W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. J. Leistikow, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. H. Lehnert, Apoth. A. Liebig, Apoth. M. Reichert, R. Popp Nachf., R. Sausse, R. Wiebe, B. Janzen; in **Danzig:** A. Neumann, Apoth. R. Scheller, Apoth. H. Lietzau, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** Apoth. L. Lachwitz, Apoth. B. Grundmann, J. Lück Nachf.; in **Neustadt, Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

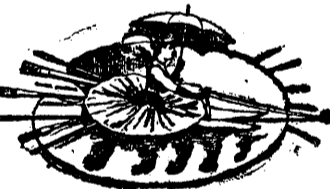
Neu! **Catarrhalis.** Neu!

Apotheker Senff's  
**Heilungs-Kräuterhonig-Balsam**  
1/4 Fl. 3,50 Mk., 1/2 Fl. 1,75 Mk., 1/4 Fl. 1,00 Mk.  
**Heilungs-Kräuter-Pastillen**  
à Schachtel 1 Mk. und 2 Mk.  
von ersten geprüften Chemikern untersucht und unbedingt als heilsam anerkannt!!

**Gegen sämtliche Halsleiden:**  
als Bronchitis, Husten, beharrliche Heiserkeit und Halsschmerzen, Hals- u. Rachen-Catarrh, jegliche Verschleimung und gegen veraltete asthmatische Leiden.

**General-Depot in der Königl. priv. Apotheke „Zum rothen Adler“**  
**Berlin, C., Rossstrasse 26.**

Gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung.  
**Zahlreiche Atteste sind vorhanden. — Man beachte Firma und Schutzmarke.**



**Trockene Maler- u. Maurerfarben, Lade, Firnis, Pinsel, Schablonen, Ritt, Bronze**  
kauft man in bester Qualität am billigsten bei  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstraße 84 und Wasserstraße 44.

Spezialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Die ersten fetten Gänse!**  
fischer geschlachtet, treffen Montag Vormittag zu billigen Preisen ein  
**Lange Hinterstraße 38.**

**Die Dampf-Molkerei**  
**Beyersvorderkampfe**  
ist vom 1. Januar 1895 zu verpachten. Näh. beim Vorstand **Heinr. Wiens.**

Für die Verwaltung einer großen **Dampfziegelei** nebst umfangreicher **Landwirthschaft** wird ein geeigneter

**Beamter gesucht.**

Gefällige Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit werden erbeten unter der Adresse von

**L. Paetsch,**  
**Ziegelei Jüterburg.**

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, **Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. pratt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbierter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27 I.** Auswärts brieflich.

**Allen Magenleidenden** nenne gerne unentgeltlich ein Getränk, welches mich und viele von langjährigen Magenleiden, Appetitlosigkeit und Verdauungsstörungen befreit hat.  
**Pastor Lüders,**  
**Sannover.**

Ein **ordentlicher Hausdiener** kann zum 15. October eintreten.  
**Rauch's Restaurant.**

**Dank.**  
Seit fünf Jahren litt ich an einer schmerzhaften Thränenfistel. Mein **linkes Auge** eiterte fortwährend. Ich wandte mich während dieser Zeit an vier tüchtige Aerzte, die mir aber mit scharfen Cauterisierungen und Neigungen nichts halfen, und fürchtete, das Auge zu verlieren. So wandte ich mich im Dezember vorigen Jahres an Herrn **Dr. med. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6.** Derselbe hat mich binnen 6 Wochen, trotz meines Alters von 64 Jahren, ganz hergestellt, wofür ich demselben aufrichtig danke und allen Leidenden warm empfehle.  
Neustadt in Oberschlesien,  
den 15. 4. 1894.  
**Frau Anna Ganse.**

**Dr. Krause, Nervenarzt,**  
wohnt jetzt  
**Inneren Mühlendam 10,**  
Gingang: **Löyferstraße.**

Ich wohne jetzt:  
**Fischerstr. 9, I. Etage.**  
Sprechstunden: 9—11 u. 3—5 Uhr.  
**Dr. Kroening,**  
pratt. homöopathischer Arzt.

Ein junger **Bernhardiner** weiß und braun gefleckt, hat sich verlaufen. Bitte gegen Belohnung abzugeben  
Inn. Mühlendam 19a.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 235.

Elbing, den 7. Oktober.

1894.

## Der tolle Graf.

Roman aus dem Goththale Siebenbürgens von  
E. von Wald-Bedwitz.

Nachdruck verboten

23)

Es schien in der That so zu sein, denn er plauderte munter weiter wie bisher, seine Asten belebten sich und seine Augen glühten im alten Feuer.

Niemand der nächsten Umgebung achtete auf ihn und Thaleda, es gab ja so vieles zu sehen und an Unterhaltungsstoff war kein Mangel.

Nur Arabella Dobreano, die halb hinter immergrünem Buschwerk, halb hinter den zahlreichen Wagen und Reitern versteckt, ganz in der Nähe hielt, war keine Bewegung der beiden entgangen.

Fahle Blässe lag auf ihrem Gesicht und ihre Augen, sonst so schön und voller Reiz, hatten den Ausdruck der zornfunkelnden Dichter des Buchses, jenes unheimlichen Bewohners der transilvanischen Berge, angenommen.

In diesem Augenblick wandte sich Thaleda um und ihr Blick fiel auf Arabella, als sie den kurzen, dichten Spitzenschleier mit schnellem Griff über das Gesicht zog.

„Da ist jene Dame wieder — eben wendet sie das Pferd. Sie sehen nur ihren Rücken, Graf Palanyi Debön. Ich würde wirklich gern erfahren, wer sie ist,“ sagte Thaleda.

„Herrlich, herrlich, ich habe endlich einen weiblichen Generalfehler an Ihnen entdeckt, Thaleda, Sie sind neugierig wie alle weiblichen Wesen. Nun, ich achte, ja ich liebe ihn, und werde sehen, ob ich diese Neugier, welche Sie mir menschlich näher rückt, befriedigen kann.“

Nicht ohne Mühe gelang es Debön, sein Pferd durch die Wagenreihe hindurchzubringen, um so weniger, da er die Ruhe mehr und mehr verlor, weil er gewahrte, daß jene Dame, vielleicht seine Absicht ahnend, sich in beschleunigter Gangart entfernte. Da sie den Vortheil des freien Geländes vor Debön voraus hatte, so war es natürlich, daß die Entfernung zwischen ihr und ihm immer größer wurde.

„Spaßhaft! Sie scheint mir zu entfliehen! hm, ha — keine Kokette! Nun — wohlan — es sei! — Hopp, Fuchs! — Vorwärts!“ Das

edle Thier fühlte jetzt den verstärkten Schenkeldruck seines Reiters und sauste wie ein abgeschossener Pfeil dahin.

Die Dame blieb indessen nicht unthätig, auch sie ließ ihrem Schwarzbraunen die Zügel, munterte ihn dazu mit der Peitsche auf, und mit langgestrecktem Halse jagte auch dieses Vollblut vorwärts.

„Teufel noch eins! Wer ist dieses kühne Weib? Ich muß sie ertappen und wenn — —“ Die Füße tief in den Bügel geschoben, den Oberkörper fest auf dem Halse des Fuchses, welcher Peitsche auf Peitsche, Sporen auf Sporen erhob, jagte Debön dahin. Eine tolle, rasende Jagd begann; für das große Publikum, dessen Aufmerksamkeit das soeben begonnene, schlecht besetzte Rennen wenig fesselte, weit anziehender als dieses.

Nun Wassergraben — der Schwarzbraune der Dame hob — rechte sich — schnellte im Sprung vorwärts und brach zusammen. Ein Schreckensruf drang durch die Menge, aber die Reiterin riß das Pferd empor und versuchte das jetzt wiederstrebende Thier zum Gehorsam und zum Weitergehen zu veranlassen.

„Vergeßlich!“ — und da schnellte schon der Fuchs ohne Mühe über die Hindernisse.

„Arabella?“

„Graf Palanyi! ha — ha — ha — — ha — ha — ha — — ha — — — ha ha — Kostbar! — Eine famose Steeple-Chase! Ein Rennen im Rennen! — ha — ha ha — ha — ha. Kostbar! — Nicht wahr? — Interessant, höchst interessant! — — ha — — ha.“

„Arabella? Sie hier?“

Debön starrte ihr unaufhörlich in das verzerrte, bleiche Gesicht und hörte ihr unheimliches, zorniges Lachen.

„Ja, ich! Ist das nicht spaßhaft?! Sehr spaßhaft!“

„Aber, wo kommen Sie her?“

„Nun, von Castell Sozpatok, so gut wie Sie von Castell Pojana.“

„Aber wir wollten —“

„Ja, ja! Aber lassen Sie doch das — Launen, über die Sie mir neulich einen so eingehenden Vortrag hielten, — momentane Eingebungen, denen Sie so gut folgen wie ich. Warum sollen wir uns selbst unser Leben erschweren, indem wir uns unserer persönlichen Freiheit berauben? Freiheit, das ist die Hauptsache im Leben! Arabella stieß die Worte kurz

und hart hervor, ihr Busen wogte, ihre Augen schossen Blitze und ihre Hand riß das Pferd im Maul, so daß dessen schäumender Gischts sich blutroth färbte, und die herumfliegenden Floden ihr und Dedöns Kleider bespritzten.

„Blut — — Blut“ — sagte Arabella wie geistesabwesend, indem sie sich das Gesicht mit dem Taschentuch abwischte. Schon wieder dieses Wort! Dedöns fror dabei, und doch schien die Sonne so warm am Himmel. Es lag trotzig auf Graf Palanys schönem Gesicht. Er wollte Arabella zeigen, daß ihm vor ihrem Zorn nicht bangte.

„Wie reizend, daß wir uns hier trafen, wir hätten wirklich an einander vorübergehen können, ohne uns zu sehen,“ spottete Arabella, indem sie ihr Pferd der Tribüne und den Wagenreihen wieder zuwandte.

„Wollen Sie sich so wieder auf dem Rennplatz zeigen, Fürstin?“

Dedöns musterte Arabellas derangirte Toilette mit einem prüfenden Blick.

„Wirklich, ich sehe schmutzig aus und — — mein Kleid ist zerrissen, ich kann allerdings in diesem Zustande nicht nach der Stadt reiten. — Nun, am Ende hat die Dame, mit der Sie sich während des ganzen Rennens so angelegentlich unterhielten, die Bewogenheit, mir einen Platz in ihrem Wagen einzuräumen?“

„Schlange,“ schwebte es auf Dedöns Lippen. Aber hier konnte nur Dreistigkeit helfen. Deshalb lächelte er lebenswürdig und suchte durch eine Arabella fast verblüffende Offenherzigkeit der peinlichen Angelegenheit die Spitze abzubreaken. „Selbstredend, um so mehr, da ich dann das Glück haben würde, daß Sie, schöne Fürstin, in meinem Wagen fahren werden.“

„In ihrem Wagen? So? Und jene Dame?“

Hätte Dedöns nicht an die Befizung auf der Bank gedacht, er würde eine Antwort gegeben haben, welche jetzt schon einen Bruch hervorgerufen. So aber besann er sich eines anderen. „Es ist die Tochter des Stuhlrichters Feuerstein aus Abrudbanja, der Mann ist ihr Vater.“

„So — — stehen Sie jetzt auf diesem Fuß?“

„Arabella — er beugte sich zu ihr hinüber, als wenn es Niemand hören sollte, was er jetzt sagte, „unter uns, man muß oft im Leben nicht eine, sondern mehrere Stufen hinabsteigen, um etwas zu erlangen — die Bergbauten Feuersteins und Genossen machen gute Geschäfte und ich — —“

„Sie machen aus geschäftlichen Rücksichten der Tochter ein wenig den Hof — natürlich — klug — — begreiflich, fiel Arabella anscheinend ganz aufgeräumt und von seinen Worten überzeugung ein.

„So ist es, schönste der Fürstinnen — so ist's.“

„Recht so,“ entgegnete Arabella mit einem Tone, der Dedöns vollständig beruhigte. Hätte er ihren Blick gesehen, so würde er gewußt

haben, wie weit sie davon entfernt war, seinen Worten zu glauben. Aber sie wollte jenes Mädchen kennen lernen, um ihn und sie besser beobachten zu können. Mit der Schnelligkeit des Blitzes schoß ihr da manches durch den Kopf: Dedöns auffallende Kälte nach seinem am Wahnsinn grenzenden Feuer; sein häufiges Fernbleiben von Sospatel, wenn er bestimmt versprochen hatte, zu kommen; sein ganzes, jetzt so eigenthümliches, zerstreutes Wesen, das ihr sonst niemals an ihm aufgefallen war; diese Reise hinter ihrem Rücken und dieser intime Verkehr mit Feuersteins, die er früher so tief unter sich gestellt hatte! Alles dies hatte Ursachen, welche sie ergünden wollte.

„Und nun will ich Ihnen noch zeigen, Dedöns“, begann jetzt Arabella ganz im alten vertrauten Tone, „daß ich vergeben und vergessen kann, ich werde guter Laune sein und gegen Ihrem blonden, ländlichen Schüßling, etwas ländlich sieht er wirklich aus, lieber Freund, recht, recht artig und nett sein, damit Ihr Geschäft, was ja, so Gott will, bald unser gemeinsames sein wird, die größt' möglichen Renten atmirt.“

„Sie sind ein Engel, Bella!“

„Das mußte ich längst, denn Sie haben es mir ja tausendmal gesagt. Welchen Brief haben Sie jetzt noch nicht erhalten?“

„Keine Spur.“

„Abanti! Nun, alles sei vergessen! Nur die Sonne des Vergnügens soll uns leuchten! Galopp! Hug — hug — famos! Eine zweite Jagd! Fräulein Thaleda, die blonde ländliche Schöne, ist jetzt das Ziel!“

Dedöns schoß bei Arabellas Spott das Blut vor Aerger in die Wangen und wüthend jagte er der Fürstin nach. Diese, schon bei dem Ziele angelangt, nahm das Recht der Souveraine, gegenüber einem Mädchen so einfacher Herkunft wie Thaleda, für sich in Anspruch und rebete sie, voraussehend, daß sie wußte, mit wem sie die Ehre hatte zu sprechen, ohne weiteres an.

„Mein liebes Fräulein, was sagen Sie dazu, daß mich Graf Palanyi Dedöns hier wie eine Brillantin einhängt, während er es doch so viel bequemer haben könnte, mich in meiner und seiner Helmath täglich zu sehen.“

„Um darauf antworten zu können, gnädige Frau, muß ich erst wissen, mit wem ich das Vergnügen habe zu sprechen und wo Ihre Helmath ist“, antwortete Thaleda artig, aber mit jenem Selbstbewußtsein, welches, wenn auch unbewußt, bestrebt ist, sich nichts zu vergeben. Arabella biß sich auf die Lippen, dieses einfache Gespräch war sehr stolz und dazu muthig genug, ihr dies zu zeigen.

„Das, das wissen Sie also nicht?“

„Selber, muß ich mich dieser Unkenntniß zelten.“

„Ich bin die Fürstin Arabella Dobreano und wohne auf Castell Sospatel.“

„Jetzt weiß ich genug, unsere Armen haben mit diesen Namen oft genug mit thranenden

Augen genannt. Ich selbst heiße Thaleda und bin die Tochter des Stuhlrichters zu Ubrudbanya, dort steht mein Vater mit einigen Bekannten."

Arabella empfand diese Artigkeit ihrer eigenen Anart gegenüber anfangs wieder als eine Niederlage, aber sie überzeugte sich, als sie Thaleda in das große, offene Auge blickte, sofort eines anderen. Sie war keine Redensart gewesen, es kam ihr wirklich von Herzen. Dieses Mädchen war nicht nur auffallend hübsch, sondern dabei anmuthig, bescheiden und doch so sicher in ihrem Auftreten. Nichts in ihrem Wesen und in ihrem Anzuge erinnerte an die bairische Abstammung, für Arabella alle Gründe, welche ihre eifersüchtige Besorgniß steigerten. Wenn sie auch nicht annahm, daß Graf Palanji jemals daran denken würde, sie zu beirathen, so sollte er ihr doch auch nicht den Hof machen, und das that er augenscheinlich.

Mit artigen Worten bot Arabella jetzt, sich mit in den Wagen setzen zu dürfen. Eben lehrte der Stuhlrichter wieder zurück, schwang sich auf den Bod und ergriff die Zügel, während die Fürstin dem Kutscher ihr Pferd übergab, um es nach Hause bringen zu lassen.

"Sind Sie zum ersten Male in der schönen Schwesterstadt, mein liebes Fräulein?" begann Arabella harmlos das Gespräch.

"Gewiß, Euer Durchlaucht."

"Und sind natürlich entzückt davon, ich sehe es Ihrem strahlenden Gesicht an."

"Wer sollte es nicht sein?"

"Man genießt die Schönheiten eines fremden Ortes doppelt, wenn man dort gute Bekannte trifft, welche uns zu freundlichen Führern werden." Arabella deutete mit der Hand leicht nach Graf Palanji, der wieder neben dem Wagen hielt.

"Wir haben wirklich alle Ursache, dem Zufalle zu danken, welcher uns so freundlich mit dem Herrn Grafen Palanji hier zusammenführte."

Ueber Arabellas Züge flog ein bartes Lächeln, aber sie verkannte es so schnell davon, daß es nur Dedda, der jede wetterwendische Wolke dieses schönen Gesichtes kannte, bemerkte.

"Ein doppelt glücklicher Zufall, der uns nun auch noch die Gesellschaft unserer lebenswürdigen, hochgefeierten Nachbarin, der Frau Fürstin Dobreano zuführte", setzte Dedda hinzu indem er einen ehrerbietigen Blick auf Arabella sandte, sich dann vom Pferde hinunterbeugte, aus dem Korbe eines Blumenmädchens einen großen Weizenstrauß nahm, und ihn der Fürstin überreichte.

"Ich danke Ihnen, Graf. — Er ist und bleibt der Galante. Finden Sie nicht auch, mein Fräulein?"

"Galanterie ist eine Erbtugend der Magyaren," antwortete Thaleda artig.

"Die Sie natürlich auch zu schätzen wissen," warf Arabella, sich einen Augenblick vergessend,

nicht ohne Schärfe ein.

"Welches weibliche Wesen thäte das nicht? Ich glaube die Frauen der Hindus sind sogar dafür empfänglich."

"Um wie viel mehr die zartbesaiteten Deutschen!" rief die Fürstin lachend.

Ein neues Rennen begann und fesselte die Aufmerksamkeit der Damen sowohl, wie die der Herren, wodurch das Gespräch eine Zeit lang unterbrochen wurde. Die Fahne senkte sich zum letzten Male, das Schlußrennen wurde geritten, und die Wagenreihen lösten sich, um den Heimweg anzutreten.

"Wollen die Herrschaften wirklich die Freundschaft haben, eine arme Invalide nach Hause zu fahren?"

"Selbstredend, Durchlaucht, wir bedauern nur, daß es ein so unglücklicher Umstand war, der uns dazu veranlaßte," antwortete Thaleda gewandt.

"Und doch ein Glück, denn der kleine Unfall, dessen Folgen ich schon jetzt kaum noch verspüre, verschaffte mir zugleich das Glück, Ihre Bekanntschaft zu machen."

"Durchlaucht sind zu gnädig."

"Aber sie soll hiermit nicht abgebrochen sein. Wir wohnen in unserer an wirklichen Menschen so armen Gegend so nahe beisammen, daß es mir eine große, eine sehr große Freude sein würde, wenn wir uns öfters sehen könnten. Wollen wir das?"

"Es würde uns eine eben so große Ehre, als ein besonders Vergnügen bereiten," erwiderte Thaleda, während der Stuhlrichter geschmeichelt den Hut zog und sich von seinem Bodplatz aus gegen die Fürstin verneigte.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Die Theater-Liebhabelei ist in den Städten Chinas eine noch verbreitetere Leidenschaft als in Europa. Die Vorstellungen beginnen Frühmorgens und schließen erst lange nach Mitternacht. Der Chinese tritt auf seinem Spaziergange in das nächste Theater, sieht eines der Stücke, deren hinter einander zwanzig bis dreißig täglich gespielt werden, und setzt seine Wanderung fort. Die Wände eines chinesischen Theaters („Siug-Song“, Tempel des Vergnügens genannt) bestehen in der Regel aus Bambusstäben, das Dach aus Matten von Palmenblättern; ein Gängewerk verleiht ihm größere Sicherheit. Auf seinen Stäben unter dem Dache reiten Hunderte von Kerlen, die zwischen den Palmenblättermatten durchgekrochen sind und umsonst der Vorstellung beiwohnen. In dem das ganze Erdgeschoß umfassenden Parterre stehen dicht aneinander gepreßt die zahlenden Zuschauer. Solch' ein Stehplatz in Parterre kostet nach unserem Gelde zehn Pfennige. Das Parterre des

Theaters in Kanton faßt 5000 Personen. Für Europäer und vornehme Chinesen ist eine „Nobelgalerie“ da, die man auf einer Bambusleiter mühselig erklettern muß und wo man für ein niedriges, sieben Zoll breites Fußbänkchen als Sitz 1 Mk. 20 Pfg. zahlt. Die hier sitzenden bemittelteren chinesischen Herren sind mit Kochherden und Theekesseln versehen; sie rauchen Zigarren und trinken Thee. Frauen sind weder auf der Galerie noch im Parterre zugegen, auch alle weiblichen Rollen in den Stücken werden von Jünglingen und Knaben ausgeführt. Sonderbar ist der Anblick, den von der Galerie aus der Zuschauer-raum darbietet. Bis dicht an die Rampe der Bühne ist der weite Raum mit kahlen bezopften Schädeln gefüllt. Dazu haben sämtliche Kunstfreunde schon vor dem Eintritt in's Parterre die Oberkleider abgelegt, denn der Raum reicht nicht hin, im Hause selber es sich bequem zu machen. Die Bühne ist nach chinesischem Geschmack glänzend decorirt, doch entspricht Nichts davon unseren theatralischen Gebräuchen. Die Hinterwand, eine mit weißen Frägen bemalte Gardine, bleibt in allen Stücken unverändert, der einzige Szenenwechsel besteht darin, daß die Decke auf dem Tisch der Bühne umgedreht, die beiden rechts und links aufgestellten Stühle etwas näher oder weiter gerückt werden. Vor der Hinterwand ist die Kapelle aufgestellt, die mit Tamtam, Gong, Schellen und einer großen Glocke eine entzückliche Musik vollführt. Ist das Stück eine Art Melodrama, so begleitet die Kapelle mit diesen Instrumenten sowohl den Gesang wie den Dialog der Künstler. In den Stücken geschichtlichen Inhaltes erscheint vielfach der Kaiser als deus ex machina. Der ihn darstellende Schauspieler sucht sich durch auffallendes Geberdenspiel vor allen minder einflussreichen Personen auszuzeichnen. Sobald er sich z. B. auf einen Sessel niederläßt, setzt er die Beine breit auseinander und stemmt beide Fäuste drohend auf die Oberschenkel. Die Mimik der chinesischen Schauspieler ist affenartig, ihre Theatersprache besteht in einem fortwährenden widerwärtigen Fiskuliren, das sich mit einem ebenso unnatürlichen Pathos eint. Sehr groß ist die Mannigfaltigkeit der Prügel in einem chinesischen Theaterstück. Ohrfeigen, Fußtritte, Hiebe mit Bambusstöcken und flacher Klinge wechseln unaufhörlich untereinander. Häufig wird noch eine besondere Wirkung dadurch erzielt, daß, sobald ein Schauspieler eine Mausohr erhält, hinter der Szene zur Hervorhebung dieses Ereignisses ein Kanonenschlag abgefeuert wird.

— Eine komische Anwendung hat nach

der „Köln. Ztg.“ jüngst in Viterbo das im vergangenen Sommer erlassene Gesetz über die Sprengstoffe gefunden. Dort hatte ein ehemaliger Offizier Namens Follino eine sehr nützliche Erfindung zum Schutze gegen die überhandnehmenden Spitzbuben gemacht: ein Marmischloß, das bei der Berührung durch einen Unkundigen einen Knall hören läßt, der entweder die Einbrecher sofort verschrecken oder die Inassen der gefährdeten Wohnung herbeirufen soll. Der Erfinder hatte zum Zwecke der Patenterlangung dem Präfekten Zeichnungen, Modelle und Beschreibung seines Wunderschlusses vorgelegt und ohne Schwierigkeit auch die Patentirung erreicht. Als er jedoch einem Klempner hernach den Auftrag zur Anfertigung des Explosionsapparates für seine Schlösser gab, wurden Follino und der Klempner trotz ihrer menschen- und ordnungsfreundlichen Absichten von dem Präfector zu Viterbo auf Grund des Sprengstoffgesetzes mit fünf Monaten Gefängniß bestraft und ihnen die Fortsetzung ihrer Arbeit verboten. Da Follino mit einer von der Regierung geschützten Erfindung, deren Ausbeutung der Richter untersagte, nichts anzufangen wußte, legte er Berufung ein und der Gerichtshof von Viterbo gab ihm Recht, indem er das Urtheil des Präfectors aufhob.

— Eine Riesenbrücke soll bekanntlich in Newyork auch über den Hudson gebaut werden. Wie jetzt von dort gemeldet wird, haben die Ingenieure des Kriegsministeriums die Baupläne für die Hudsonbrücke geprüft und unter den verschiedenen einen ausgewählt. Das Sparrenprinzip der Forthbrücke ist angenommen worden. Es wird aber in viel größerem Umfang zur Anwendung kommen. Die Mindestspannweite beträgt 3200 Fuß. Bei der Forthbrücke ist sie nur 1700 Fuß. Es wird somit kein einziger Pier in den Fluß gebaut werden. Die beiden am Ufer befindlichen Piers werden aus Stahl bestehen und 620 Fuß hoch sein. Die der Forthbrücke sind nur 355 Fuß hoch. Das Mauerwerk, worin die Ketten verankert werden, wird 1000 Fuß hinter den Thürmen liegen. Auf der Brücke werden sich sechs Eisenbahngleise befinden. Die Ketten werden 83,200 Tons zu tragen haben. Fügt man das Gewicht der Ketten selbst hinzu, so kommen 109,000 Tons heraus. Von der einen Verankerung bis zur andern wird das Kabel 5609 Fuß lang sein. Die Kosten der Brücke werden auf 35,000,000 Dollars veranschlagt.

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann  
 Druck und Verlag von H. Gaarb  
 in Coburg.